

Musiktherapie für Frauen mit Risikoschwangerschaft:

Wenn Geborgenheit und
Überleben im Mutterschoss
gefährdet sind.

Kurzreferat vom 19.2.2011 an der 16. Jahrestagung Gaimh, Wien 2011

Renate Nussberger, Musiktherapeutin MA/SFMT
r_nussberger@bluewin.ch

Was ist Musiktherapie?

- Musik wurde und wird kulturübergreifend in allen Zeitepochen zu Heilzwecken angewendet.
- Musiktherapie ist meist positiv besetzt, beziehungsstiftend auch nonverbal. Sie ist unmittelbar psychisch, physiologisch und neurologisch wirkend.
- Man unterscheidet zwischen rezeptiver und aktiver Musiktherapie.
- Neben komponierter Musik, werden Improvisation und Klang, Musik im weitesten Sinne therapeutisch eingesetzt.
- Die KlientInnen / PatientInnen benötigen keine musikalischen Vorkenntnisse.

Musiktherapie mit stationär risikoschwangeren Frauen



Wien, 19.2.2011

Renate Nussberger

2

Begriff Risikoschwangerschaft

Weitgefasster Begriff: 50% der Schwangerschaften werden definiert als RSS:

Schwangerschaft mit Risiko von Komplikationen für Mutter oder Kind. Z.B.

- genetische Faktoren,
- Erkrankungen der Mutter,
- frühere Fehl- oder Totgeburten,
- Schwangere unter 18 / über 35 Jahren,
- Mehrlingsschwangerschaften und weitere.

Häufige medizinische Komplikationen bei stationär risikoschwangeren Frauen



- Hyperemesis gravidarum (übermässiges Erbrechen im ersten Trimenon)
- Frühzeitige Wehen und Portioreife (Öffnen des Muttermundes)
- Plazenta praevia (Plazenta vor dem Muttermund, Risiko von starken Blutungen)
- Spätgestosen: SSHypertonie, Praeklampsie, Eklampsie (Schwangerschaftsvergiftung)
- Vorzeitiger Blasensprung,
- Gestationsdiabetes (Schwangerschaftsdiabetes)
- Wachstumsretardierung
- Hydronephrose (Nierenstauung)
- Diverse Infektionen
- Mehrlingsschwangerschaften

Klangwahrnehmung des Kindes im Uterus



- sensorische Stimulation über das Hautorgan (Beginn der Reizempfindung des Embryos im Bereich des Mundes ab ca. sechs Wochen, Reifung bis ca. 15. Woche abgeschlossen).
- auditive Stimulation: Das Gehör bildet sich ab ca. 24 Wochen und ist im letzten Trimenon ausgereift. Wahrnehmung der Frequenzen ist beeinflusst durch Schalldämpfung des Fruchtwassers, der Organe.
- Dadurch Stimulation der Hirnreifung: neurologische Verknüpfungen
- Transnatales Lernen ist möglich (nachgeburtliches Erinnern, De Casper und Fifer).
- Mütterliche Befindlichkeit, emotionale Atmosphäre sind eng verknüpft mit der kindlichen Erfahrung der Klangwelt von mütterlicher Stimme, Bauch- und Umgebungsgeräuschen.

Ziele

- Ressourcen stärken.
- Beziehungsaufbau und Kommunikation zum ungeborenen Kind unterstützen.
- Körperwahrnehmung verbessern.
- Entspannung fördern.
- Aktivierung und Autonomie (musikalisch) ermöglichen.
- Themen und Ängste auffangen.
- Unterstützung im Coping.
- Transnatales Lernen (Brückenfunktion fürs Kind nach der Geburt).
- Auditive und emotionale Stimulation des Kindes.

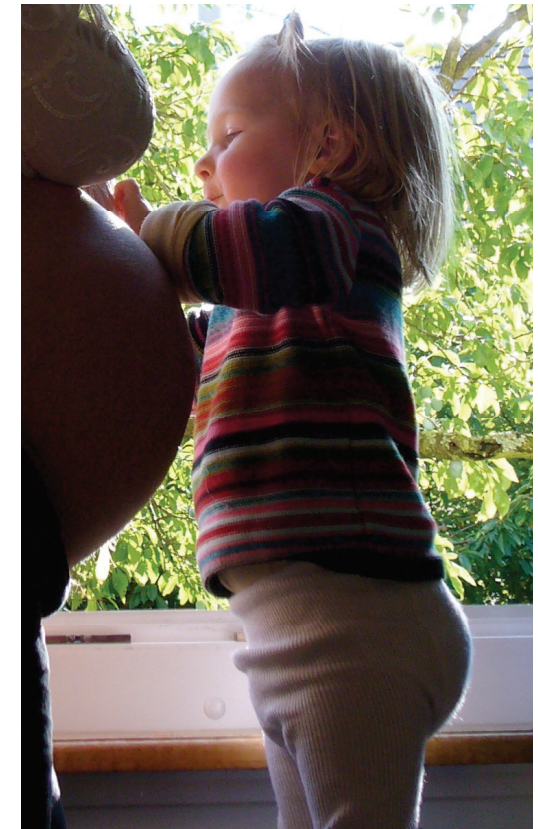
Indikation Risikoschwangere

- Leidensdruck durch die Situation.
- Langfristiger Aufenthalt.
- Erfahrung von früheren Früh- oder Totgeburten.
- Schuldgefühlen.
- fehlendem Bezug zum Kind.
- Ängsten/ Depression/ Apathie.
- Schwierigkeiten mit der Eigenwahrnehmung (körperlich, spüren eigener Bedürfnisse).
- Unruhe.

Interventionen

Der Situation der Patientin angepasst, einmal wöchentlich 1h am Bett der Patientin oder im Therapieraum:

- Rezeptive Musiktherapie (Therapeutin spielt Musik, evtl. auch vorbereitete CD).
- Aktive Musiktherapie (Patientin spielt selbst).
- Entspannung und Körperwahrnehmung.
- Imagination zur Musik.
- Anleitung zum Einsatz der Stimme fürs Kind (sprechen, summen, singen, lachen, Kniereiter, etc.).
- Gespräch und verbale Reflexion der Stunde.
- CD erstellen (nach Entlassung Entspannungshilfe oder transnatales Lernen nach der Geburt).



Anregung zur Stimulation mit Mutterstimme

Voraussetzung: Entspannung der Mutter (Musik, Atmung, Körperwahrnehmung); Einschätzen der Situation (Träume, Ängste, Hoffnungen, Themen). Kontaktaufnahme zum Kind - passt die Intervention fürs Kind?

- Instrumentale oder vokale Begleitung durch die Therapeutin möglich.
- Wählen der Form: Sprechen, Summen, Lied, Vers, spontanes Situationsspiel etc.
- Einbauen von Themen der Frauen.
- Anregung zur Anwendung ausserhalb der Therapiezeiten.
- Unterstützen der Eigenverantwortung und Autonomie der Mutter.
- Möglichkeit: Vorbereiten von ASM, erstellen einer Aufnahme mit Mutterstimme

Wirkebenen Intervention „Mutterstimme“

- allgemein bindungsfördernd, vertraut werden und Vertrauen finden ineinander.
- emotionale, auditive Stimulation ist entwicklungsfördernd für das Kind.
- Entspannung.
- Körper- und Selbstwahrnehmung.
- Auffangen von Themen oder Ängsten.
- Handling von drohender Frühgeburt, Vorbereitung für auditive Stimulation mit Mutterstimme (ASM).
- unterstützt Eigeninitiative und Aktivierung der Mutter.
- Vorbereiten von transnatalem Lernen.

Weitere Wirkebenen Intervention „Mutterstimme“

- Stärkt Zuversicht in eigene mütterliche und kindliche Fähigkeiten.
- Regt die Sensitivität fürs Kind und die Imagination über das Kind an.
- Unterstützt Reifung der mütterlichen Identität.
- Einbezug von kulturellem Hintergrund der Mutter / ihrer Familie. Identitätsstärkend für Mutter und Kind.
- Einbezug der Familie durch Familienlied oder Lied für älteres Geschwister etc.

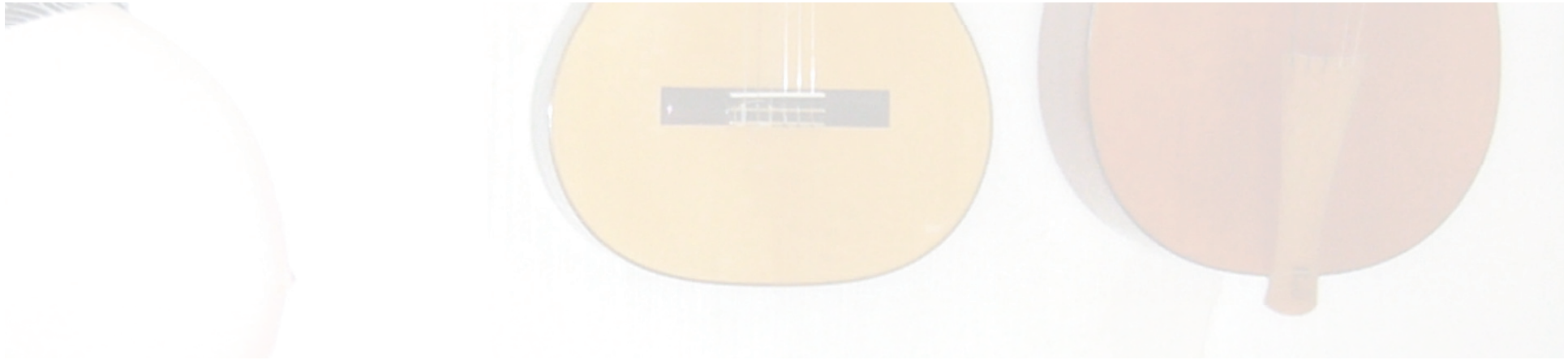
Voraussetzung: Bereitschaft der Mutter, Vertrauen in Therapeutin, adäquate Wahl der Intervention (Klärung der Bedürfnisse).

Allgemeine Wirkungsebenen Musiktherapie fürs Kind

- Musiktherapie schafft ein emotional positives und auditiv- sensorisches Reizmilieu für das Kind (Förderung der Hirnreife und Entwicklung).
- Unterstützung für transnatales Lernen des Kindes.
- Musiktherapie unterstützt den Bindungsaufbau.

Allgemeine Wirkungsebenen Musiktherapie für die Mutter

- Musiktherapie verbessert die Sensitivität der Mütter für ihr werdendes Kind.
- Stärkt das Vertrauen in sich selbst (mütterliche Fähigkeiten und Körper) und in das Kind.
- Fördert Körperwahrnehmung und Entspannung.
- Ist Anregung zur Selbsthilfe nach der Entlassung.
- Musiktherapie beeinflusst die psychosomatische Dynamik der Patientin positiv.
- Ängste können nichtmedikamentös verringert werden.
- Das ausgelastete Pflege- /Ärzteteam erfährt Entlastung.



Musiktherapie hat verschiedene Klangfarben